

Selbst Apple und Intel – beide gelten als Vorreiter in der Branche – können nicht mit letzter Sicherheit ausschließen, dass sie Konfliktmineralien in ihren Produkten verwenden. Apple hat bereits 2010 begonnen, seine Schmelzen in der Region zu zertifizieren. 80 Prozent seien mittlerweile mit Sicherheit konfliktfrei. Doch wie andere Unternehmen kann Apple nicht ausschließen, dass doch noch Konfliktmineralien in seinen Produkten verbaut sind. [...] Fast alle Firmen versprechen, weitere Anstrengungen zu unternehmen, um ihre Zulieferer unter Druck zu setzen, und bessere Daten über die Herkunft der Metalle zu liefern.

Andererseits seien viele Berichte in weiten Teilen enttäuschend. "Viele Firmen haben nur geringe und minimale Informationen veröffentlicht", sagt Pickles. Die Zahl der Unternehmen, die sich wirklich Mühe machten, ihre Zulieferkette zu durchleuchten – darunter der Chiphersteller Intel oder der Elektronikkonzern Philips – sei noch immer gering.

Wenn Nkunzi an die Minen des Kongo denkt, lässt ihn bis heute ein Stoßgebet nicht los. Eine junge Minenarbeiterin hat es in seiner Kirche gesprochen: "Gott, ich danke Dir für dieses wunderbare Land", sagte sie. "Aber nimm doch das Coltan weg von uns und bring es zu den Menschen, die es brauchen." Ginge es dem Kongo ohne seine Rohstoffe besser? "Natürlich könnten wir in Frieden und Wohlstand leben", sagt Nkunzi. "Der Krieg wird aber erst aufhören, wenn das Geschäft mit den Mineralien endet." Davon ist er überzeugt.

Was daran stimmt: Zwischen dem Vorkommen natürlicher Ressourcen und der Gefahr von Bürgerkriegen gibt es einen Zusammenhang. Der Ökonom und Afrikafachmann Paul Collier hat Entwicklungsländer mit einer hohen Rohstoffausfuhr mit solchen verglichen, die kaum über solche Ressourcen verfügen. Je höher der Anteil der Exporte am Bruttoinlandsprodukt war, desto mehr wuchs die Gefahr gewaltsamer Auseinandersetzungen. [...] Er hat im Ostkongo geforscht und kann belegen, dass die Jagd nach Gold und Coltan ein wichtiger Kriegstreiber ist.

Dennoch scheint der Bergbau nicht der Kern des Konflikts zu sein. Der Preis für Konflikt-Mineralien liege inzwischen um zwischen 30 und 60 Prozent niedriger als jener für zertifizierte Ware. [...] Wenn einzelne Minen konfliktfrei sind, könnten die Exporteure garantiert geprüfte Erze ausführen. So sollen Inseln des legitimen Bergbaus entstehen, bei denen sicher ist, dass keine bewaffneten Gruppen daraus bezahlt werden.

**Beantworte mit der Hilfe des Zeitungsartikels und der Karte folgende Fragen:**

1. Wie lautet der vollständige Name des Landes?
2. Wie heißt die Hauptstadt dieses Landes?
3. Welcher große Fluss fließt durch das Land?
4. Wer profitiert vom Abbau von Konfliktmineralien im Kongo?
5. Welche Weltkonzerne profitieren von den illegal geförderten Rohstoffen.